

Korrespondenzen.

Quinton, Sask., 15. Febr. 1909.

In den Stand der Welt. Die traten Herr Mar Long mit Frau. Theresia Gänger in Wolfshelm. In Ermangelung einer Kirche mußte die Trauung in der Wohnung des Herrn Gendella vollzogen werden. Die Glückwünsche der jungen Leute!

Herr Warrar Schulte wohnt, während er in seiner Kolonie weilt, stets bei Herrn Peter Gendemann, welcher der größte Herr ein vorzügliches Unterkommen gefunden. Am 4. März wird Herr Warrar Schulte wieder hier eintreffen und ist dann für alle bei Herrn Peter Gendemann zu sprechen. Sonntag den 7. März findet Morgens um 11 Uhr in der Schule auf Tp. 28, N. 18 eine heilige Messe statt. Die heilige Messe wird Mittwochs den 24. Februar und wollen diejenigen, welche ihre Östern halten wollen, dieselbe rechtzeitig dem Herrn Warrar anmelden, damit der Herr Warrar die Beiden auf verlässliche Tage bereiten kann. In den Kirchenrat wurde noch Herr Konrad Focht, Wolfshelm, gewählt und somit besteht der Kirchenrat aus den Herren: G. Wehrens, P. Gendemann, H. Wehrens, Konrad Focht und dem stellvertretenden Gendemann. Nach jeder heiligen Messe findet eine Versammlung statt und bitten wir alle Statthalter der Gemeinde, sich doch recht zahlreich bei dem Gottesdienst und der darauf folgenden Versammlung zu beteiligen.

Es wurde vom Kirchenrat beschlossen, daß zu jeder Zeit, also auch bei den Versammlungen, die Mitglieder der Kirchengemeinde ihre Beiträge zum Bau der neuen Kirche in jeder beliebigen Höhe von 25 Cents an bezahlen können. Es wird dann der empfangenen Betrag jedesmal vom Herrn Warrar quittiert und derselbe auf der Karte in Abrechnung gebracht werden. So wird es jedem Mitglied leicht gemacht, sich an den Bau der Kirche finanziell zu beteiligen. Jeder kann geben, wann es ihm am besten paßt und so viel er leicht entbehren kann.

Seider wird wahrscheinlich ein junges Leben verlieren. Es ist der streikende Herr Schöffer, S. 4, Tp. 28, N. 17, welcher vor 2 Jahren ferngefahren nach hier kam und eine Heilmittel aufnahm. Derselbe mußte infolge eines innerlichen Gefühls jetzt schon zum dritten Mal operiert werden. Herr Schöffer ist ca. 24 Jahre alt und hat keine alte Mutter und noch jüngere Geschwister mit nach hier gebracht.

Diese Familie vermisst bis heute noch ihre junge Witwe, welche dieselbe vor 2 Jahren mit nach Canada gebracht und auf der C. P. N. verladen hat. Der Wert beläuft sich auf mindestens 2000 Dollars und trotzdem in dieser Angelegenheit von zukünftiger Seite alle möglichen Schritte getan wurden, bleibt es ein Rätsel, wo die Sachen geblieben sind und die C. P. N. vertritt auf ferne Zeiten. Wann werden die Leute hier so sehr notwendigen Sachen bekommen?

Wird die C. P. N. nicht wieder bald irgend einen Ausweg finden, so ist es billig wie wir eben möglich aus dieser Angelegenheit herauszuheben?

Die der Stalendermann prophete, so haben wir wieder einmal mehrere sonntags, hohes Tage gehabt, bei denen es aber gegen 50 Grad Wärme war. Mehrere Farmen, welche sich mit dem Fahrwerk nach brauchen gewagt hatten, kamen mit erschrockenen Niedrigkeiten, wenn nicht sogar mit ganz erschrockenen Schick nach Hause. Einen armen Freund, der bei der Verteilung der Karten zweimal "hier" gerufen hat und sich daher eines Votfalls erfreut, der einer ausgemachten Kurse nicht unwahrscheinlich ist, ich ich auf dem Wege nach D. mit seinem schmerzhaften, gewordenen Kergendornen im Schenke wühlen und reiben, damit keine Geschwulst wieder zu sich komme. Mein lieber Freund, bei solcher Kergendornen darfst du mal gar nicht raus, oder du müßtest die ein warmes Futteral um deine Kurse machen lassen.

G. Wehrens.

Derbert, Sask., 8. Febr. 1909. — Herr Courrier! Auf nach einem kleinen Bericht von hier. Eindeutlich. Viel Neues gibt es nicht zu berichten. Das Wetter ist jetzt wieder sehr schön, welches uns viel Futter und Brennmaterial liefert. Das Vieh wird hier und da auf die Weide getrieben.

In unserm Städtchen Derbert brante vorige Woche B. Jones' Post Office und S. Allen's Office ab, welches alles durch Jones' Öfen verbrannt wurde. Die Postoffice ist wieder auf der alten Stelle, aber Derbert sollte eine neue Postoffice bekommen. Der Brand hat auch viel Schaden getan.

Auch muß ich berichten, daß bei meinem Nachbar Wätkler ein Feuer ausgebrochen ist, welches sehr "lauer" zu heißen ist. Die Doktoren werden es nicht übernehmen, denn es war ein ganz nützliches Deutsches, welches vergangene Woche hier fand. Der Jungeleute war David Kemmer, dessen Frau war Nachbar Schellenberg's Tochter. Möchte alle Jungeleute raten, daß wenn sie das Deutsches bekommen, schnell damit fertig machen, damit es Euch nicht lange quält und die Wätkler nicht \$25 Lizenz bezahlen brauchen.

Möchte auch berichten, daß David Kemmer sich ein Paar Ochsen für ein Pferd eingetauscht hat. Wer noch denkt, ein Paar Ochsen zu kaufen, der kann sich bei mir auf 2—17—10 einfinden.

Ich möchte noch berichten, daß Pe-

ter Viehe von mir weg ist, welches mir auch sehr paßt, denn das Futter ist hier zu knapp, um einen Rancher sein Vieh durchzufüttern. Aber ich denke, das Vieh kann sich nicht bei der Weide drauhen aufhalten, denn es ist immer im Barmen gewohnt.

Auch noch berichten, daß ich Cammus Rodus keine Korrespondenzen gerne lesen mag, aber es ist nur noch immer gute Freunde gewesen, aber wir können nur selten zusammen kommen, denn wir sind 35 Meilen voneinander entfernt. Es ist auch ziemlich schwer, zusammen zu kommen. Schreibe mir mehr, denn im Winter haben wir Zeit genug zum Lesen, auch zum Schreiben.

Auch muß ich noch berichten, daß bei Jacob J. Froese bei Kelenbach, Note Lake, Einbrecher gewesen sind. Wie ich gehört habe, sollen sie das Schweinefleisch auf dem Boden gehabt haben; aber die Spitzbuben haben es gefunden, aber sie hatten nicht Zeit genug, alles zu nehmen, denn sie haben noch ein klein wenig dort gelassen, um im Frühjahr etwas zu braten.

In der neuerbauten Kelenbach-Schule sind nur 7 Kinder, da der Lehrer nicht sehr viel Arbeit damit. Gruß an Editor und alle Leser des Couriers.

Ein Leser.

Quinton, Sask., im Febr.

An einen Verleumder.

Kennt du meine spitze Feder? Glaub's, ich treffe tief in's Herz. Siehe ich erhebt vom Leder, Windelt du dich, Sturm, vor Schmerz.

Tuch ich mag nicht Schmerz be-reiten. Seihere nur, du Kaffernmaul! Ob es doch zu allen Zeiten die empfangenen Betrag jedesmal vom Herrn Warrar quittiert und derselbe auf der Karte in Abrechnung gebracht werden. So wird es jedem Mitglied leicht gemacht, sich an den Bau der Kirche finanziell zu beteiligen. Jeder kann geben, wann es ihm am besten paßt und so viel er leicht entbehren kann.

Seine Junge ist vergiftet! — Velt und Urat haucht du aus. Wo! Das Leid, von dir geteilt, folgt dir über's Grab hinaus.

Nimmer kannst du wiedergeben, Was du deinen Nachen nimmst. Ehre, Frieden, Glückwünsche, Wie ihn wieder, wenn du kannst.

Die, wie seine Tränen fließen. Durch den Gram, von dir gelast. Aus den Tränen wird erriechen Neuenqual dir einst — zu spät! G. Wehrens.

Da noch befähigt so viele An-tragen über Quinton und der hiesigen deutschen Kolonie bei mir einlaufen, für deren Beantwortung ich mir einen Extra-Schreiber oder ein so ähnliches Ding, eine Schreibmaschine anschaffen müßte, so weise ich nochmals darauf hin, daß man sich um Auskünfte, ob und welche Direkt hier noch frei sind, doch einfach selbst an die Landoffice in Humboldt, Sask., wenden soll.

Eine und auch hier und kann doch wohl sein Wunsch verlangen, daß ich die vielen Zahlen und die Zahl den lie-ben Fragestellern angebe.

Wedenbuch, Pappebuch, Stenobis sind auch vorhanden. 3 Baumkisten in der Kolonie. Quinton, Quinton und Kanner. Straße Winnipeg—Castrochewan, Grand Trunk Pacific Bahn.

Gefahren hat es letzten und verletzten Herbst auch hier und zwar am hartsten in den Tälern, während die Frucht auf den Feldern und in den Gärten gelitten hat. Drei Schulen sind hier, die vierte wird in Quinton im April oder Mai da. Es gebaut werden. Zwei Kirchen kommen im April in Quinton, 1 kath. und 1 protestantische.

Es hier auch beiratsfähige Mäd-chen bin? Ja, mein lieber Herr Zt., ich bin über 50 Jahre alt und kein Verdrassermittel; bitte, sich mit solchen Fragen an jüngere Straße zu wenden, da ich wirklich nicht mehr im Stande bin, die jungen Damen auf ihre Verdrassfähigkeit zu unterrichten. Trübsinnig ist gut und reichlich hier, mir wäre es lieber, es wäre gutes Bier.

Solz zum Brennen und Bauen ist auch hier, sowie ein jeder Geringer auch genug Land hat.

Der Boden ist wech mit schwarzer Erde, also sehr gut.

Die Kolonie hat eine gute Zukunft, aber ein Paradies ist es nicht, trotzdem wir einige Adams hier haben. Jeder Farmer wohnt auf seiner Farm und zwischen den Farmen liegt Camp-damland, so daß die Farmen weit auseinander liegen.

Nun hoffe ich, daß Ihr alle, die mich in letzter Zeit mit brieflichen Fragen bedrögt, alle nötige von hier mit. Alle ordentliche Deutsche sind uns recht willkommen. Fragt erst, als in Humboldt an, ob noch Land frei ist in Tp. 28, N. 17, N. 18, N. 19 oder Tp. 29, N. 17. Townshipp 28 liegt am nächsten an der Bahnlinie.

G. Wehrens, Farmer.

Madisson, Sask., 9. Febr. 1909. — Herr Courrier! Da ich ein Leser des Couriers bin, will ich ihm mal was mit auf die Reise geben. Das Wetter hat sich wieder ein wenig geändert; heute ist es ziemlich frisch. Der Gesundheitszustand ist nicht vom besten.

A. B. Bruns, Janzen, Sask., war kürzlich in Madisson und besuchte auch Freunde in seiner früheren Heimat nordöstlich von Madisson.

In Madisson wurde kürzlich ein Oberst Sale abgehalten, an welchem auch mehrere Deutsche teilnahmen. A. B. Bruns kaufte für \$75 einen fast neuen 8 Pass. Motor-Car. Der Herr John Barth war glücklich, denn er kaufte einen Mower und wurde fast umsonst. Es wurde alles für Bar-

geld verkauft. Nach dem Sale wurde Zimmermann besucht, wo wir uns längere Zeit aufhielten. Als es Zeit nach Hause war, ging J. B. nach dem Zerkelap, um von seiner Waidlinie die kleinen Teile oder Zerkel mit noch Schuß zu nehmen; er konnte den Zerkel aber nicht erheben, die Zerkelarbeit ergriff ihn so sehr, daß er im Schnee sein Herz ein wenig erleichtern mußte. Gruß an Editor und Leser.

C. U.

Hillcrest, Sask., 30. Jan. 1909. Herr Editor! Werde mal wieder versuchen, einiges von hier zu berichten. Die Bitterung ist jetzt ziemlich kalt. Das Thermometer zeigte heute Morgens 26 unter Zero; ebenso war es von Neujahr bis Mitte Januar, aber noch um vieles kälter. Aber sonst kann man nicht flagen, denn die Farmer können alles zu Hause beim warmen Ofen abmachen, denn Weizen-fahren ist vorbei. Ich denke, ein Jeder hat wohl alles verkauft, was er entbehren konnte.

Viel Gerede ist hier jetzt von Eisenbahnen, so soll eine von Marfeld nach Goose Lake gebaut werden und hier durchkommen; auch soll eine Bahn von Brookhill, Man., hier durchkommen, das wären also zwei auf einmal. Auch heißt es jetzt, daß die Great Northern hier durchkommen soll, dann wären es sogar drei und das Sprichwort sagt ja, daß alle guten Dinge drei sind. Aber ich glaube, wir warten noch ein wenig und sehen, wie es abläuft. Lange Zeit hat es schon geheissen, daß wir eine Eisenbahn bekommen würden, aber immer vergebens. Aber ich hoffe, daß es dieses Mal ernst wird und daß wir wenigstens eine Bahn hier dieses Jahr bekommen, damit wäre dieser Gegend schon sehr viel geholfen. Es liegt hier noch sehr viel Land in Prärie und viele Leute sind schon wieder fortgezogen von hier und viele wollen noch fort und wenn man die Leute fragt, warum sie fort wollen, dann heißt es einfach: Wir sind zu weit von der Stadt, wir kommen zurück, wenn die Eisenbahn hier durchgeht. Also besser wir, daß die Bahn hier bald durchkommt, damit nicht mehr Leute von hier fortziehen, sondern daß hier bald noch mehr anziehen, denn das Land ist hier sehr gut und jetzt noch ziemlich billig.

Was die Gesundheit anbelangt, so können wir zufrieden sein, ausgenommen daß ich hier und dort so ganz unerwartet das Schicksal einer Eisenbahn eingeleitet hat. Man sollte gar nicht glauben, daß so etwas möglich wäre, aber es ist so. Das Fieber kam so unerwartet, daß sogar die jüngste Tochter unseres Nachbarn davon angefaßt wurde und schon über 21 Stunden verheiratet war, ehe wir etwas davon hörten. Das ist doch zu furchtbar. Der Berliner würde sagen: So was macht keine Frau, und ich denke, daß der Berliner sogar Recht hat, aber darum seine Neidhaft. Lieber Nachbar, denn wir haben uns förmlich amüsiert auf der Hochzeit bei Ludwig Gottschall am 29. Dezember letzten Jahr und das genügt. Auch hat das Sprichwort: Allzuviel ist umgekehrt.

Genaug für diesmal. Gruß an Editor und alle Leser.

Heinrich Peters.

Winnier, Sask., 13. Febr. 1909. Herr Courrier! Auf nach einem kleinen Bericht von hier. Eindeutlich. Viel Neues gibt es nicht zu berichten. Das Wetter ist jetzt wieder sehr schön, welches uns viel Futter und Brennmaterial liefert. Das Vieh wird hier und da auf die Weide getrieben.

In unserm Städtchen Derbert brante vorige Woche B. Jones' Post Office und S. Allen's Office ab, welches alles durch Jones' Öfen verbrannt wurde. Die Postoffice ist wieder auf der alten Stelle, aber Derbert sollte eine neue Postoffice bekommen. Der Brand hat auch viel Schaden getan.

Auch muß ich berichten, daß bei meinem Nachbar Wätkler ein Feuer ausgebrochen ist, welches sehr "lauer" zu heißen ist. Die Doktoren werden es nicht übernehmen, denn es war ein ganz nützliches Deutsches, welches vergangene Woche hier fand. Der Jungeleute war David Kemmer, dessen Frau war Nachbar Schellenberg's Tochter. Möchte alle Jungeleute raten, daß wenn sie das Deutsches bekommen, schnell damit fertig machen, damit es Euch nicht lange quält und die Wätkler nicht \$25 Lizenz bezahlen brauchen.

Möchte auch berichten, daß David Kemmer sich ein Paar Ochsen für ein Pferd eingetauscht hat. Wer noch denkt, ein Paar Ochsen zu kaufen, der kann sich bei mir auf 2—17—10 einfinden.

Ich möchte noch berichten, daß Pe-

ter Viehe von mir weg ist, welches mir auch sehr paßt, denn das Futter ist hier zu knapp, um einen Rancher sein Vieh durchzufüttern. Aber ich denke, das Vieh kann sich nicht bei der Weide drauhen aufhalten, denn es ist immer im Barmen gewohnt.

Auch noch berichten, daß ich Cammus Rodus keine Korrespondenzen gerne lesen mag, aber es ist nur noch immer gute Freunde gewesen, aber wir können nur selten zusammen kommen, denn wir sind 35 Meilen voneinander entfernt. Es ist auch ziemlich schwer, zusammen zu kommen. Schreibe mir mehr, denn im Winter haben wir Zeit genug zum Lesen, auch zum Schreiben.

Auch muß ich noch berichten, daß bei Jacob J. Froese bei Kelenbach, Note Lake, Einbrecher gewesen sind. Wie ich gehört habe, sollen sie das Schweinefleisch auf dem Boden gehabt haben; aber die Spitzbuben haben es gefunden, aber sie hatten nicht Zeit genug, alles zu nehmen, denn sie haben noch ein klein wenig dort gelassen, um im Frühjahr etwas zu braten.

In der neuerbauten Kelenbach-Schule sind nur 7 Kinder, da der Lehrer nicht sehr viel Arbeit damit. Gruß an Editor und alle Leser des Couriers.

Ein Leser.

Quinton, Sask., im Febr.

An einen Verleumder.

Kennt du meine spitze Feder? Glaub's, ich treffe tief in's Herz. Siehe ich erhebt vom Leder, Windelt du dich, Sturm, vor Schmerz.

Tuch ich mag nicht Schmerz be-reiten. Seihere nur, du Kaffernmaul! Ob es doch zu allen Zeiten die empfangenen Betrag jedesmal vom Herrn Warrar quittiert und derselbe auf der Karte in Abrechnung gebracht werden. So wird es jedem Mitglied leicht gemacht, sich an den Bau der Kirche finanziell zu beteiligen. Jeder kann geben, wann es ihm am besten paßt und so viel er leicht entbehren kann.

Seine Junge ist vergiftet! — Velt und Urat haucht du aus. Wo! Das Leid, von dir geteilt, folgt dir über's Grab hinaus.

Nimmer kannst du wiedergeben, Was du deinen Nachen nimmst. Ehre, Frieden, Glückwünsche, Wie ihn wieder, wenn du kannst.

Die, wie seine Tränen fließen. Durch den Gram, von dir gelast. Aus den Tränen wird erriechen Neuenqual dir einst — zu spät! G. Wehrens.

Da noch befähigt so viele An-tragen über Quinton und der hiesigen deutschen Kolonie bei mir einlaufen, für deren Beantwortung ich mir einen Extra-Schreiber oder ein so ähnliches Ding, eine Schreibmaschine anschaffen müßte, so weise ich nochmals darauf hin, daß man sich um Auskünfte, ob und welche Direkt hier noch frei sind, doch einfach selbst an die Landoffice in Humboldt, Sask., wenden soll.

Eine und auch hier und kann doch wohl sein Wunsch verlangen, daß ich die vielen Zahlen und die Zahl den lie-ben Fragestellern angebe.

Wedenbuch, Pappebuch, Stenobis sind auch vorhanden. 3 Baumkisten in der Kolonie. Quinton, Quinton und Kanner. Straße Winnipeg—Castrochewan, Grand Trunk Pacific Bahn.

Gefahren hat es letzten und verletzten Herbst auch hier und zwar am hartsten in den Tälern, während die Frucht auf den Feldern und in den Gärten gelitten hat. Drei Schulen sind hier, die vierte wird in Quinton im April oder Mai da. Es gebaut werden. Zwei Kirchen kommen im April in Quinton, 1 kath. und 1 protestantische.

Es hier auch beiratsfähige Mäd-chen bin? Ja, mein lieber Herr Zt., ich bin über 50 Jahre alt und kein Verdrassermittel; bitte, sich mit solchen Fragen an jüngere Straße zu wenden, da ich wirklich nicht mehr im Stande bin, die jungen Damen auf ihre Verdrassfähigkeit zu unterrichten. Trübsinnig ist gut und reichlich hier, mir wäre es lieber, es wäre gutes Bier.

Solz zum Brennen und Bauen ist auch hier, sowie ein jeder Geringer auch genug Land hat.

Der Boden ist wech mit schwarzer Erde, also sehr gut.

Die Kolonie hat eine gute Zukunft, aber ein Paradies ist es nicht, trotzdem wir einige Adams hier haben. Jeder Farmer wohnt auf seiner Farm und zwischen den Farmen liegt Camp-damland, so daß die Farmen weit auseinander liegen.

Nun hoffe ich, daß Ihr alle, die mich in letzter Zeit mit brieflichen Fragen bedrögt, alle nötige von hier mit. Alle ordentliche Deutsche sind uns recht willkommen. Fragt erst, als in Humboldt an, ob noch Land frei ist in Tp. 28, N. 17, N. 18, N. 19 oder Tp. 29, N. 17. Townshipp 28 liegt am nächsten an der Bahnlinie.

G. Wehrens, Farmer.

Madisson, Sask., 9. Febr. 1909. — Herr Courrier! Da ich ein Leser des Couriers bin, will ich ihm mal was mit auf die Reise geben. Das Wetter hat sich wieder ein wenig geändert; heute ist es ziemlich frisch. Der Gesundheitszustand ist nicht vom besten.

A. B. Bruns, Janzen, Sask., war kürzlich in Madisson und besuchte auch Freunde in seiner früheren Heimat nordöstlich von Madisson.

In Madisson wurde kürzlich ein Oberst Sale abgehalten, an welchem auch mehrere Deutsche teilnahmen. A. B. Bruns kaufte für \$75 einen fast neuen 8 Pass. Motor-Car. Der Herr John Barth war glücklich, denn er kaufte einen Mower und wurde fast umsonst. Es wurde alles für Bar-

geld verkauft. Nach dem Sale wurde Zimmermann besucht, wo wir uns längere Zeit aufhielten. Als es Zeit nach Hause war, ging J. B. nach dem Zerkelap, um von seiner Waidlinie die kleinen Teile oder Zerkel mit noch Schuß zu nehmen; er konnte den Zerkel aber nicht erheben, die Zerkelarbeit ergriff ihn so sehr, daß er im Schnee sein Herz ein wenig erleichtern mußte. Gruß an Editor und Leser.

C. U.

Hillcrest, Sask., 30. Jan. 1909. Herr Editor! Werde mal wieder versuchen, einiges von hier zu berichten. Die Bitterung ist jetzt ziemlich kalt. Das Thermometer zeigte heute Morgens 26 unter Zero; ebenso war es von Neujahr bis Mitte Januar, aber noch um vieles kälter. Aber sonst kann man nicht flagen, denn die Farmer können alles zu Hause beim warmen Ofen abmachen, denn Weizen-fahren ist vorbei. Ich denke, ein Jeder hat wohl alles verkauft, was er entbehren konnte.

Viel Gerede ist hier jetzt von Eisenbahnen, so soll eine von Marfeld nach Goose Lake gebaut werden und hier durchkommen; auch soll eine Bahn von Brookhill, Man., hier durchkommen, das wären also zwei auf einmal. Auch heißt es jetzt, daß die Great Northern hier durchkommen soll, dann wären es sogar drei und das Sprichwort sagt ja, daß alle guten Dinge drei sind. Aber ich glaube, wir warten noch ein wenig und sehen, wie es abläuft. Lange Zeit hat es schon geheissen, daß wir eine Eisenbahn bekommen würden, aber immer vergebens. Aber ich hoffe, daß es dieses Mal ernst wird und daß wir wenigstens eine Bahn hier dieses Jahr bekommen, damit wäre dieser Gegend schon sehr viel geholfen. Es liegt hier noch sehr viel Land in Prärie und viele Leute sind schon wieder fortgezogen von hier und viele wollen noch fort und wenn man die Leute fragt, warum sie fort wollen, dann heißt es einfach: Wir sind zu weit von der Stadt, wir kommen zurück, wenn die Eisenbahn hier durchgeht. Also besser wir, daß die Bahn hier bald durchkommt, damit nicht mehr Leute von hier fortziehen, sondern daß hier bald noch mehr anziehen, denn das Land ist hier sehr gut und jetzt noch ziemlich billig.

Was die Gesundheit anbelangt, so können wir zufrieden sein, ausgenommen daß ich hier und dort so ganz unerwartet das Schicksal einer Eisenbahn eingeleitet hat. Man sollte gar nicht glauben, daß so etwas möglich wäre, aber es ist so. Das Fieber kam so unerwartet, daß sogar die jüngste Tochter unseres Nachbarn davon angefaßt wurde und schon über 21 Stunden verheiratet war, ehe wir etwas davon hörten. Das ist doch zu furchtbar. Der Berliner würde sagen: So was macht keine Frau, und ich denke, daß der Berliner sogar Recht hat, aber darum seine Neidhaft. Lieber Nachbar, denn wir haben uns förmlich amüsiert auf der Hochzeit bei Ludwig Gottschall am 29. Dezember letzten Jahr und das genügt. Auch hat das Sprichwort: Allzuviel ist umgekehrt.

Genaug für diesmal. Gruß an Editor und alle Leser.

Heinrich Peters.

Winnier, Sask., 13. Febr. 1909. Herr Courrier! Auf nach einem kleinen Bericht von hier. Eindeutlich. Viel Neues gibt es nicht zu berichten. Das Wetter ist jetzt wieder sehr schön, welches uns viel Futter und Brennmaterial liefert. Das Vieh wird hier und da auf die Weide getrieben.

In unserm Städtchen Derbert brante vorige Woche B. Jones' Post Office und S. Allen's Office ab, welches alles durch Jones' Öfen verbrannt wurde. Die Postoffice ist wieder auf der alten Stelle, aber Derbert sollte eine neue Postoffice bekommen. Der Brand hat auch viel Schaden getan.

Auch muß ich berichten, daß bei meinem Nachbar Wätkler ein Feuer ausgebrochen ist, welches sehr "lauer" zu heißen ist. Die Doktoren werden es nicht übernehmen, denn es war ein ganz nützliches Deutsches, welches vergangene Woche hier fand. Der Jungeleute war David Kemmer, dessen Frau war Nachbar Schellenberg's Tochter. Möchte alle Jungeleute raten, daß wenn sie das Deutsches bekommen, schnell damit fertig machen, damit es Euch nicht lange quält und die Wätkler nicht \$25 Lizenz bezahlen brauchen.

Möchte auch berichten, daß David Kemmer sich ein Paar Ochsen für ein Pferd eingetauscht hat. Wer noch denkt, ein Paar Ochsen zu kaufen, der kann sich bei mir auf 2—17—10 einfinden.

Ich möchte noch berichten, daß Pe-

ter Viehe von mir weg ist, welches mir auch sehr paßt, denn das Futter ist hier zu knapp, um einen Rancher sein Vieh durchzufüttern. Aber ich denke, das Vieh kann sich nicht bei der Weide drauhen aufhalten, denn es ist immer im Barmen gewohnt.

Auch noch berichten, daß ich Cammus Rodus keine Korrespondenzen gerne lesen mag, aber es ist nur noch immer gute Freunde gewesen, aber wir können nur selten zusammen kommen, denn wir sind 35 Meilen voneinander entfernt. Es ist auch ziemlich schwer, zusammen zu kommen. Schreibe mir mehr, denn im Winter haben wir Zeit genug zum Lesen, auch zum Schreiben.

Auch muß ich noch berichten, daß bei Jacob J. Froese bei Kelenbach, Note Lake, Einbrecher gewesen sind. Wie ich gehört habe, sollen sie das Schweinefleisch auf dem Boden gehabt haben; aber die Spitzbuben haben es gefunden, aber sie hatten nicht Zeit genug, alles zu nehmen, denn sie haben noch ein klein wenig dort gelassen, um im Frühjahr etwas zu braten.

In der neuerbauten Kelenbach-Schule sind nur 7 Kinder, da der Lehrer nicht sehr viel Arbeit damit. Gruß an Editor und alle Leser des Couriers.

Ein Leser.

Quinton, Sask., im Febr.

An einen Verleumder.

Kennt du meine spitze Feder? Glaub's, ich treffe tief in's Herz. Siehe ich erhebt vom Leder, Windelt du dich, Sturm, vor Schmerz.

Tuch ich mag nicht Schmerz be-reiten. Seihere nur, du Kaffernmaul! Ob es doch zu allen Zeiten die empfangenen Betrag jedesmal vom Herrn Warrar quittiert und derselbe auf der Karte in Abrechnung gebracht werden. So wird es jedem Mitglied leicht gemacht, sich an den Bau der Kirche finanziell zu beteiligen. Jeder kann geben, wann es ihm am besten paßt und so viel er leicht entbehren kann.

Seine Junge ist vergiftet! — Velt und Urat haucht du aus. Wo! Das Leid, von dir geteilt, folgt dir über's Grab hinaus.

Nimmer kannst du wiedergeben, Was du deinen Nachen nimmst. Ehre, Frieden, Glückwünsche, Wie ihn wieder, wenn du kannst.

Die, wie seine Tränen fließen. Durch den Gram, von dir gelast. Aus den Tränen wird erriechen Neuenqual dir einst — zu spät! G. Wehrens.

Da noch befähigt so viele An-tragen über Quinton und der hiesigen deutschen Kolonie bei mir einlaufen, für deren Beantwortung ich mir einen Extra-Schreiber oder ein so ähnliches Ding, eine Schreibmaschine anschaffen müßte, so weise ich nochmals darauf hin, daß man sich um Auskünfte, ob und welche Direkt hier noch frei sind, doch einfach selbst an die Landoffice in Humboldt, Sask., wenden soll.

Eine und auch hier und kann doch wohl sein Wunsch verlangen, daß ich die vielen Zahlen und die Zahl den lie-ben Fragestellern angebe.

Wedenbuch, Pappebuch, Stenobis sind auch vorhanden. 3 Baumkisten in der Kolonie. Quinton, Quinton und Kanner. Straße Winnipeg—Castrochewan, Grand Trunk Pacific Bahn.

Gefahren hat es letzten und verletzten Herbst auch hier und zwar am hartsten in den Tälern, während die Frucht auf den Feldern und in den Gärten gelitten hat. Drei Schulen sind hier, die vierte wird in Quinton im April oder Mai da. Es gebaut werden. Zwei Kirchen kommen im April in Quinton, 1 kath. und 1 protestantische.

Es hier auch beiratsfähige Mäd-chen bin? Ja, mein lieber Herr Zt., ich bin über 50 Jahre alt und kein Verdrassermittel; bitte, sich mit solchen Fragen an jüngere Straße zu wenden, da ich wirklich nicht mehr im Stande bin, die jungen Damen auf ihre Verdrassfähigkeit zu unterrichten. Trübsinnig ist gut und reichlich hier, mir wäre es lieber, es wäre gutes Bier.

Solz zum Brennen und Bauen ist auch hier, sowie ein jeder Geringer auch genug Land hat.

Der Boden ist wech mit schwarzer Erde, also sehr gut.

Die Kolonie hat eine gute Zukunft, aber ein Paradies ist es nicht, trotzdem wir einige Adams hier haben. Jeder Farmer wohnt auf seiner Farm und zwischen den Farmen liegt Camp-damland, so daß die Farmen weit auseinander liegen.

Nun hoffe ich, daß Ihr alle, die mich in letzter Zeit mit brieflichen Fragen bedrögt, alle nötige von hier mit. Alle ordentliche Deutsche sind uns recht willkommen. Fragt erst, als in Humboldt an, ob noch Land frei ist in Tp. 28, N. 17, N. 18, N. 19 oder Tp. 29, N. 17. Townshipp 28 liegt am nächsten an der Bahnlinie.

G. Wehrens, Farmer.

Madisson, Sask., 9. Febr. 1909. — Herr Courrier! Da ich ein Leser des Couriers bin, will ich ihm mal was mit auf die Reise geben. Das Wetter hat sich wieder ein wenig geändert; heute ist es ziemlich frisch. Der Gesundheitszustand ist nicht vom besten.

A. B. Bruns, Janzen, Sask., war kürzlich in Madisson und besuchte auch Freunde in seiner früheren Heimat nordöstlich von Madisson.

In Madisson wurde kürzlich ein Oberst Sale abgehalten, an welchem auch mehrere Deutsche teilnahmen. A. B. Bruns kaufte für \$75 einen fast neuen 8 Pass. Motor-Car. Der Herr John Barth war glücklich, denn er kaufte einen Mower und wurde fast umsonst. Es wurde alles für Bar-

geld verkauft. Nach dem Sale wurde Zimmermann besucht, wo wir uns längere Zeit aufhielten. Als es Zeit nach Hause war, ging J. B. nach dem Zerkelap, um von seiner Waidlinie die kleinen Teile oder Zerkel mit noch Schuß zu nehmen; er konnte den Zerkel aber nicht erheben, die Zerkelarbeit ergriff ihn so sehr, daß er im Schnee sein Herz ein wenig erleichtern mußte. Gruß an Editor und Leser.

C. U.

Hillcrest, Sask., 30. Jan. 1909. Herr Editor! Werde mal wieder versuchen, einiges von hier zu berichten. Die Bitterung ist jetzt ziemlich kalt. Das Thermometer zeigte heute Morgens 26 unter Zero; ebenso war es von Neujahr bis Mitte Januar, aber noch um vieles kälter. Aber sonst kann man nicht flagen, denn die Farmer können alles zu Hause beim warmen Ofen abmachen, denn Weizen-fahren ist vorbei. Ich denke, ein Jeder hat wohl alles verkauft, was er entbehren konnte.

Viel Gerede ist hier jetzt von Eisenbahnen, so soll eine von Marfeld nach Goose Lake gebaut werden und hier durchkommen; auch soll eine Bahn von Brookhill, Man., hier durchkommen, das wären also zwei auf einmal. Auch heißt es jetzt, daß die Great Northern hier durchkommen soll, dann wären es sogar drei und das Sprichwort sagt ja, daß alle guten Dinge drei sind. Aber ich glaube, wir warten noch ein wenig und sehen, wie es abläuft. Lange Zeit hat es schon geheissen, daß wir eine Eisenbahn bekommen würden, aber immer vergebens. Aber ich hoffe, daß es dieses Mal ernst wird und daß wir wenigstens eine Bahn hier dieses Jahr bekommen, damit wäre dieser Gegend schon sehr viel geholfen. Es liegt hier noch sehr viel Land in Prärie und viele Leute sind schon wieder fortgezogen von hier und viele wollen noch fort und wenn man die Leute fragt, warum sie fort wollen, dann heißt es einfach: Wir sind zu weit von der Stadt, wir kommen zurück, wenn die Eisenbahn hier durchgeht. Also besser wir, daß die Bahn hier bald durchkommt, damit nicht mehr Leute von hier fortziehen, sondern daß hier bald noch mehr anziehen, denn das Land ist hier sehr gut und jetzt noch ziemlich billig.

Was die Gesundheit anbelangt, so können wir zufrieden sein, ausgenommen daß ich hier und dort so ganz unerwartet das Schicksal einer Eisenbahn eingeleitet hat. Man sollte gar nicht glauben, daß so etwas möglich wäre, aber es ist so. Das Fieber kam so unerwartet, daß sogar die jüngste Tochter unseres Nachbarn davon angefaßt wurde und schon über 21 Stunden verheiratet war, ehe wir etwas davon hörten. Das ist doch zu furchtbar. Der Berliner würde sagen: So was macht keine Frau, und ich denke, daß der Berliner sogar Recht hat, aber darum seine Neidhaft. Lieber Nachbar, denn wir haben uns förmlich amüsiert auf der Hochzeit bei Ludwig Gottschall am 29. Dezember letzten Jahr und das genügt. Auch hat das Sprichwort: Allzuviel ist umgekehrt.

Genaug für diesmal. Gruß an Editor und alle Leser.

Heinrich Peters.

Winnier, Sask., 13. Febr. 1909. Herr Courrier! Auf nach einem kleinen Bericht von hier. Eindeutlich. Viel Neues gibt es nicht zu berichten. Das Wetter ist jetzt wieder sehr schön, welches uns viel Futter und Brennmaterial liefert. Das Vieh wird hier und da auf die Weide getrieben.

In unserm Städtchen Derbert brante vorige Woche B. Jones' Post Office und S. Allen's Office ab, welches alles durch Jones' Öfen verbrannt wurde. Die Postoffice ist wieder auf der alten Stelle, aber Derbert sollte eine neue Postoffice bekommen. Der Brand hat auch viel Schaden getan.

Auch muß ich berichten, daß bei meinem Nachbar Wätkler ein Feuer